



Das weisse Raucherzelt (rechts) vor dem Bistro und der Pavillon (hinten) vor dem Regalino sollen mit der Sanierung der Marktgasse verschwinden.

Robert Grogg

Reto Müller wird Grossrat

LANGENTHAL Jetzt steht fest: Der Langenthaler Gemeinderat Reto Müller (SP) rutscht für Nadine Masshardt in den Grossen Rat nach.

Nach ihrer Wahl in den Berner Gemeinderat hat Ursula Wyss (SP) gestern wie angekündigt ihren Rücktritt aus dem Nationalrat bekannt gegeben. Ihre Nachfolgerin wird die ehemalige Langenthaler und inzwischen Stadtberner Grossrätin Nadine Masshardt. Diese wird ihr neues Amt in der Frühjahrsession im März antreten. Somit wird im Grossen Rat wie berichtet ein Oberaargauer Sitz frei. Und diesen übernimmt der Langenthaler Gemeinderat und Vizestadtpräsident Reto Müller, wie die SP Oberaargau gestern bekannt gab. Er wird am 18. März als Grossrat vereidigt.

Ballis Verzicht

Eigentlich war bei den Grossratswahlen 2010 die damals nicht wiedergewählte Dorette Balli (Langenthal) auf dem ersten Ersatzplatz gelandet. Doch sie verzichtet laut SP «nach reiflicher Überlegung» und Gesprächen mit ihrem Arbeitgeber auf das Amt. «Voraussichtlich wird in der neuen Legislatur nach der Parlamentsrechtsreform der Zeitaufwand zunehmen, was Balli mit ihrer Arbeitsstelle nicht vereinbaren kann», schreibt die SP in ihrer Medienmitteilung. Daher kommt jetzt Müller zum Zug.

Im Gegensatz zu Balli kann er seine politischen Ämter mit seiner neuen Arbeitsstelle vereinbaren. Der bisher als Lehrer in Bützberg Tätige wechselt Anfang Februar an die PH Bern. «Er



Reto Müller rutscht in den Grossen Rat nach.

zvg

konnte nach dem Verzicht Ballis mit seinem Arbeitgeber eine Lösung finden, damit er seine politischen Ämter in Einklang bringen kann», schreibt die SP.

Müllers Ämter

Müller ist Ende Oktober bei den Langenthaler Wahlen mit einem Glanzresultat erneut in den Gemeinderat gewählt worden. Er ist Ressortvorsteher des Sozialamtes. Aus seiner bisherigen Arbeit habe er bereits etliche Berührungspunkte mit der kantonalen Politik, insbesondere in der Sozial- und als Lehrer in der Bildungspolitik, schreibt die SP. Müller ist auch Mitglied des Vorstandes des Mieterverbandes im Kanton Bern und Stiftungsrat von Contact-Netz.

Die SP Oberaargau ist «erfreut, dass ein kompetentes und engagiertes Mitglied den Oberaargau in Bern vertritt». Gleichzeitig bedauert sie den Entscheid von Balli. Diese habe für die SP viel geleistet, wofür ihr Dank gebühre, schreibt die SP.

Hanspeter Flückiger

Ohne Raucherzelt kein Bistro?

LANGENTHAL Eine Einsprache ist gegen die Sanierung der Oberen Marktgasse eingegangen. Von wem, ist nicht bekannt. Der unmittelbar nach der Fasnacht geplante Baustart dürfte aber nicht gefährdet sein.

Am Montag lief die Einsprachefrist zur Sanierung der Oberen Marktgasse in Langenthal ab. Der Stadtrat bewilligte dafür im August 2011 nach 17-jähriger Vorbereitung einen Rahmenkredit von 3,23 Millionen Franken. Auf dem Regierungstatthalteramt wurde gestern der Eingang von einer Einsprache und zwei Rechtsverwahrungen registriert. Da der Poststempel gilt, könnten es noch mehr werden.

Allgemein war in den letzten Tagen spekuliert worden, dass die Eigentümer des blauen Hauses einsprechen würden.

«Stimmt nicht», sagt Hermann Rieder, «von uns kam diese Einsprache nicht.» Das Gleiche sagt Metzger Ernst Stettler nebenan. Er habe zwar noch Detailfragen an die Stadt zu Bauzeit, Zugang und Parkplätzen. Aber eine Einsprache habe er keine gemacht.

Stadtpräsident Thomas Rufener (SVP) bestätigte, dass eine Einsprache vorliegt. Er habe sie auch bereits kurz überflogen, wolle aber im Moment weder zum Urheber noch zum Inhalt Angaben machen.

Rufener und Rieder sagen, dass sie vor einigen Tagen zusammen

mit der Bauverwaltung Gespräche geführt haben. Themen waren laut Rufener vor allem Bauzeit und Bauabwicklung. Laut Rieder ging es vor allem um Dienstbarkeitsverträge, die beim Bau des blauen Hauses seinerzeit von der Stadt gewünscht und abgeschlossen, später aber nicht eingehalten worden seien.

Wer muss putzen?

Unter anderem sei damals geregelt worden, dass sich die Stadt um die Bäume und Blumenrabatten kümmern werde. Das habe sie aber nie getan. Mehr noch: Auf der Bauverwaltung habe überhaupt niemand mehr von diesen nach wie vor geltenden Dienstbarkeitsverträgen gewusst, so Rieder.

Man versuche jetzt, neu zu regeln, wer in Zukunft für was zuständig sei. Dabei gehe es unter anderem um Unterhalt und Reinigung.

Sonnenstoren statt Bäume

Kein Thema seien Sonnenstoren oder das Raucherzelt gewesen, so Rieder. Er geht aber davon aus, dass die Bäume durch Sonnenstoren ersetzt werden müssen. Und da solche beim Bären bewilligt worden seien, hätten auch die Liegenschaftsbesitzer in der Oberen Marktgasse ein Anrecht darauf, solche montieren zu dürfen. Er warte jetzt auf Vorschläge der Stadt.

Beim umstrittenen Raucherzelt vor dem Bistro will er jedoch nicht auf die Stadt warten:

ders wertvolles Vorhaben handelt, mitten im Smaragdgebiet Oberaargau.

Neben dem Rückbau der alten Strasse und der Revitalisierung des Bachs ist der Bau eines Rad- und Fussweges geplant. Dieses Vorhaben war an der Versammlung vielfältiger Kritik ausgesetzt. Die Etappierung wurde

SCHULINFORMATIK

Ausstieg bei «ict4kids» vertagt

Die Schulen in Aarwangen möchten sich von der Schulformatik-Partnerschaft «ict4kids» mit Langenthal abnabeln (wir berichteten). **Doch die Gemeindeversammlung hat am Montagabend eine andere Strategie aufgegleist.** Die Mehrheit ist zwar nicht generell gegen einen Ausstieg, will aber vorher eine definitiv ausformulierte Alternative auf dem Tisch haben. «Wenn diese dann wirklich besser ist, können wir uns in Langenthal noch immer verabschieden», lautete der Tenor. Mit 49 zu 20 Stimmen wurde das Geschäft zur Überarbeitung an den Gemeinderat zurückgewiesen.

Als zu wenig flexibel und nicht auf die Bedürfnisse und Wünsche der Aarwanger Schulen ab-

beklagt. Diese sei erfolgt, so der Vorwurf, damit das Gesamtgeschäft – der Bau der neuen Bützbergstrasse und das jetzige Projekt – nicht einer Urnenabstimmung unterbreitet werden müsse. Andere fanden, auch wenn der Kanton bezahle, sei das Steuergeld. Auch mit diesem müsse man hausälterisch umgehen.

gestimmt charakterisierte Gemeinderätin Susanne Rentsch (parteilos) das Projekt «ict4kids». Dieses sei nicht mit allen Betriebssystemen kompatibel, ein Zugriff von zu Hause aus nicht möglich, und Smartphones und Tablets könnten nicht angeschlossen werden. Unter diesen Voraussetzungen würde man 2013 ein schon veraltetes System in Betrieb nehmen.

Aarwangen möchte neu mit Educa.ch zusammenarbeiten, der nationalen Anlaufstelle für ICT-Fragen in der Bildung. Im Auftrag der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie betreibt sie den schweizerischen Bildungsserver. *flü*

Für andere war das Projekt überdimensioniert. Nach einer längeren Diskussion fiel die Zustimmung mit 52 Ja gegen 16 Nein aber deutlich aus.

Für keinen Gesprächsstoff sorgte der Voranschlag 2013, der einstimmig genehmigt wurde. Bei einem Aufwand von 35 Millionen Franken ist in der laufenden Rechnung mit einem Fehlbetrag von 1,6 Millionen zu rechnen. Die vor einem Jahr wegen des Filag um 0,12 auf 1,41 Einheiten erhöhte Steueranlage bleibt diesmal unverändert.

Voraussichtlich wird die Rechnung aber deutlich besser als veranschlagt ausfallen. Die Versammlung stimmte einem Landverkauf zu. Ein Architekturbüro plant den Bau von Eigentums- und Mietwohnungen. Der erzielte Buchgewinn von gut einer Million Franken wird der laufenden Rechnung gutgeschrieben.

Genehmigt wurde auch die Anpassung des Gebührenreglements. Gemäss diesem kann neu der Gemeinderat die Hundetaxe zwischen 50 und 100 Franken festsetzen. Dagegen opponierte nur ein Hundebesitzer, der sich gegenüber den Katzen- und Pferdehaltern diskriminiert fühlt. Aktuell beträgt die Hundetaxe in Aarwangen 60 Franken.

Solaranlage gesponsert

LOTZWIL Das Altersheim Lotzwil erhält eine Solaranlage – gratis.

Dieses Jahr war im Altersheim Lotzwil bereits im November Weihnachten: Die Madiswiler Firma Bbsolar sponsert eine Solaranlage. Ende November wurde die Anlage montiert; voraussichtlich noch in diesem Jahr wird sie in Betrieb genommen.

Laut Andreas Born von Bbsolar können mit dieser Anlage für die 44 Bewohner des Altersheims 54 Prozent des Warmwassers gedeckt und eine Menge Kosten eingespart werden. Auf dem Dach des Altersheims wurde ein modulares Röhrensystem mit Überhitzungsschutz montiert. Um die Wärme zu speichern, wurden im Keller des Hauses ausserdem 30 Paraffinzellen eingebaut. Dies entspricht einem Wasserspeicher von 5400 Litern. Das Paraffin speichert die Wärme laut Born drei- bis viermal länger als ein konventioneller Wasserspeicher.

Aber weshalb dieses Sponsoring? «Wir haben uns entschieden, lieber ein konkretes Projekt zu realisieren, um die Qualität und die Leistungsfähigkeit der Produkte direkt vor Ort zu demonstrieren, anstatt Gelder in teure Werbung zu stecken», sagt Born. Die Arbeiten wurden durch die Firma Sägeser+Oberli AG aus Langenthal ausgeführt. *pd*

Die Renaturierung des Hopferebachs ist umstritten

AARWANGEN Eine Million Franken für die Sanierung eines Bachs ist viel Geld. Zu viel, fanden an der Gemeindeversammlung in Aarwangen einige Referenten.

Es war das letzte Geschäft, welches der scheidende Gemeinderat Gerhard Lüdi (SP) an der Gemeindeversammlung vom Montagabend in Aarwangen vertrat. Er musste sich mit Herzblut für «seinen» Hopferebach ins Zeug legen, um für dessen Renaturierung und den dazu notwendigen 980 000-Franken-Kredit eine Mehrheit zu gewinnen.

Nach der Verschiebung der Bützbergstrasse muss die alte Strasse auf einer Länge von 500 Metern zurückgebaut werden. Dafür müsste die Gemeinde Aarwangen, rechnete Lüdi den 84 Versammlungsbesuchern vor, 370 000 Franken aufwenden. Deutlich günstiger kommt diese Notwendigkeit, wenn bei dieser Gelegenheit gleich noch der Hopferebach renaturiert beziehungsweise revitalisiert wird. An die veranschlagten Kosten von knapp einer Million Franken muss Aarwangen nur 147 000 Franken beisteuern; den Rest übernehmen der Bund und vor allem der Kanton Bern. Dies, weil es sich um ein ökologisch beson-